

[16]48 September 1.

A

SCHREIBEN VON JOHANN BALTHASAR HONEGGER AN [ALT] AMMANN [BEAT II.]
ZURLAUBEN, ZUG

"Meines usbliben ist die ursach, das verscheinen Sontag mir unverhofft ein sölcher starcher Haub[t]fluss gfallen, der mir ein sölches schier unüberträgliches Zanwee verursacht, dass Jch unzhär kein trytt uss dem Huss thuon khönnen, Ja so weytt tribuliert, dass Jch einige Rhue Jm bett finden khan. Heütiges tags us befelch des Dochtors Ze Ader lassen müesen, woruff Gott Lob etwas Milterung gspüren, und morges ein schweysstrunch Jnnemen werde. Also Zum reysen ganz nit disponiertt. Was die Ursach dises unversächnen Zustandts" sei, wisse Gott allein. Doch hoffe er bis nächsten Samstag, Sonntag oder Montag wieder soweit genesen zu sein, um ihm, wie versprochen, seinen angekündigten Besuch abstaten zu können.

"Mitt Bruoder Melchern [H o n e g g e r] stelt man ein ungewonte procedur ein¹: Einen bei seinem Eeidt für klein und gros Rhätt Zbieten unverhörtt Zuvor, ist niemalen brucht worden: der herr Gfatter Schwoger welle ihme, Näbett andern gueten Patronen Ze best thuen; denn gwüsslich er sunsten Zu keiner Antwortt wirdt glangen". Gott möge dazu beitragen, dass dieser üble Handel bald ein Ende finde.

1) Melchior Honegger war bei Schultheiss und Rat von Bremgarten in Ungnade gefallen, da er behauptete, die Behörden trügen die Schuld, dass der Huserhof in Lunkhofen nicht ihm, sondern dem Zürcher Martin Schaufelberger zugesprochen worden sei, vgl. EA V 2, 1717 Art. 143.

Original, Siegel grösstenteils zerstört
AH 49, 74-75 - Blatt 74^V und 75^F leer

1637 [Januar] 14., Lichtensteig

A

SCHREIBEN¹ VON JOHANN RUDOLF REDING [AN MARIA BARBARA REDING]

Reding entbietet seiner Tochter sowie seinem Schwiegersohn [B e a t J a k o b I. Zurlauben] die besten Glückwünsche zum neuen Jahr und fährt dann fort: *"Jch hab us dinem und der dinigen schreyben gern vernommen, das ihr Ewerer hushaltung anfang gemachet habend*

49/38

[- Maria Barbara Reding hatte am 29. Oktober 1636 obgenannten Zurlauben geheiratet -]. ...

Was den übersandten Husrath belanget, mag ich nit wissen was er unterwegs erlitten hatt. allein hab ich inne uf die versprochne Zeytt die doch seer kurtz nach meiner heymbkunft waar alsobald und in eyll aber durch verthrawte Leuth die ich im faall mangels woll darumb zufinden weyst, woll verschlagen, vermachet und versorget übersendet und insonderheit nach diser Zall und gewicht, wie es dir Zu deme theil gebürt und inligendes Zedelin mit sich bringt, alls vill besser als ich es niemallen empfangen hab. Dann nur Zu einem exempel hette dir ia alt verbolt geschir aller Gattungen gehört, weyll ir solliches von Deiner Fraw Muotter [Anna Katharina T r i t t v o n W i l d e r e n] sell. Grossmuotter [Elisabeth v o n Z e n h o l z oder Elisabeth G a l l i] als einer alten hofflichen und gesperigen Frawen heerkomen und vor 30 Jaren und zwar nit in der Zall wie es das inventarium mitgebracht, dan die Frau sel. ihren Jungen bessli [= Basen?] der vill warend von allerley husrath nit wenig verschenckt hatte, nit destoweniger hab ich dir was Platten und deller sind als das man allermeyst sicht, gantz New geschickt. Was altes gschirr ist, ist dir bewusst, wer es vergoldedt hatt. mer als es von altem hero war. als wie insonderheit mit dem Mösnen geschir darauf ich nie nichts gehalten und wenig zu achten ist. ich auch nie nichts gebraucht, als das Mörseli dessen stuck noch über seind, us wessen schuld ist dir bewusst, also das ich trachtet hab dir genug und mehr als was die Heürath vermag Zu geben. Wie insonderheit auch des bettgwandts halber. da ich nie anders versprochen hab als euch zugeben was das inventarium mitgibt das G. Fraw Mutter seligen gehört haben das sind 3 beth. darunter das deinige alle meer werth als die andern. 4 noch wird ich der M. Elisabeth [R e d i n g] auch müessen geben das ich der deinigen vergleiche. Umbhangen hab ich nie gedacht und nie versprochen. Aber woll ist der Gestreyffet umbhang Ewer beeder gmein. ligt an deme wie ihr euch deshalben vergleichend. so ligt mihr wenig daran wie auch mit einem überzug. ich will eüch alles woll machen lassen. aber wirdt alsdann desto weniger Ewers haubtquots.

Jch gespür und sich woll, das dir alles Zu wenig ist und gern alles hettest, darzu allzeit helfen hab wellen und all mein möglichkeit angewendet hab. aber by dir war das Widerspill, sunder hast kein Ruw gehabt bis die Schwöster us dem Kloster kame [wahrscheinlich handelt es sich um die bereits genannte Maria Elisabeth], die dir an ietzo so eng machet. und hette ich mich nit so stark gewert, so were es nit bey diser allein gebliben. Wo woltest du alsdan

deine begirden und gelüst erfüllt haben?

Eben also gehet es mit den Kleydern, die eüch gern theilen hätte wollen. ich siche aber das ich es nit recht machen köndte, dan wann ich dir den Atlas und Newen dafet gebe, so hettest du die 3 beste uf der Frawen sel. hochzeit gantz New gemachten Kleyder und die Schwöster hette den Sammet, der ganz gestücklet und nit werth ist was der damast mit seiner Zugehördt. und dann ein schwartzen alten Dafet, der halb 50 Jar und halb 25 Jar alt ist und den Weichselbraunen, den die Fraw sel. lediger weys und ihr selbs gemacht habend wie er ist. Derowegen dann ich nit trawe ein theilung Zumachen, die dir recht seye. für eins. für das ander. so wurdt ich Kleyder und kleinoth keiner fuor ufgeben, sunder werded es selbs abhollen oder durch verthruwte Leüth abhollen lasen müessen. Da wann euch selbs nit möglich oder Nutzlich ist allhero Zu kommen, ich Zwar es übergeben und theillen will wie ich meine das es recht seye und eüch dan lassen mit einander das quintli theyllen dann mihr ein Kind ist wie das ander. Und von dessentwegen wollest mit nachsuoehigkeit dich nit unwerth machen. dann so es die Zytt wirdt bringen, werded ihr finden, das wann ich anietzo sturbe und etwan iederm kein haller meer von mihr wurdt, als was ich euch in ein kraft deines Heüraths gibe, so hettend ihr noch vill meer als meine Jüngern Kindern [wohl insbesondere die mit Margaretha P f y f f e r gezeugten Kinder gemeint] eines von mihr haben möchte die doch noch nit erzogen sind wie ihr."

1) s. auch AH 42/89

Original - AH 49, 77-78

1643 August 22., Luzern

A

SCHREIBEN DES [MAIL./SPAN. AMBASSADOREN] CARLO [EMANUELE] CASATI AN AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG

EA V 2, 1290 c

"Da mann nun von der ... Helvetischen ... Republik ein solche Resolution ... insgemein erwartet, Warmit der ... rühmlich Eidtgnossisch namen ... erwart wurde ... Unnd dermalen ... denn so verderblichen Armseeligkeiten, so der ... Krieg [Frankreichs gegen Spanien und das Röm. Reich] eben bis an die Porten ihrer ... eignen Heussern gebracht hat, vorkhommen ... unndt dem Heil-